

Losung für den 26.03.2024:

Der HERR macht im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn.

(Jesaja 43, 16)

Lehrtext für den 26.03.2024:

Jesus spricht: Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe – den Weg dahin wisst ihr.

(Johannes 14, 3 – 4)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja aus dem die heutige Losung entnommen ist, beginnt mit den Worten „*So spricht der Herr!*“. Gottes Wort hat Autorität auch für uns heute. Wir bekommen hier keine Lebensberatung aus einer Zeitschrift, sondern Gott selbst spricht zu uns und mit uns. Er erinnert uns an seine unbegrenzten Möglichkeiten und an seinen Willen. Seine Worte setzt er ein, um herauszurufen, zu retten und zu erlösen.

In schwerer Zeiten, wenn wir am Boden liegen, tröstet und hilft es uns, von Gutem und Schönen zu wissen, an das wir uns erinnern können. So ging es vielen Israeliten in der Zeit des babylonischen Exils. Sich zu erinnern, am Boden liegend nicht zu vergessen, was man doch kennt. Aber wer aufstehen will, muss nach vorne schauen, Hoffnung haben, die über den Tag weit hinausgeht. Wer eigentlich keine Perspektive mehr zu haben scheint, braucht eine Hoffnung, die in der Lage ist, Neues und Gutes zu erwarten, das kommen wird. Er braucht eine Hoffnung, auf die er sich verlassen kann. Dazu ermutigt die Zusage Gottes. Wir leben nicht nur aus dem was war, - wunderbar oder auch schrecklich. Wir leben nicht nur aus der Wirklichkeit des heutigen Tages. Jederzeit leben wir auch von dem, worauf hin wir schauen, was wir erhoffen und erwarten. Gott spricht uns heute selbst Rettung zu, die von ihm ausgeht und zu uns kommt, ganz neu und anders, als wir es schon kennen.

Kraftvolle Hoffnungsbilder spricht Gott den Menschen im Exil gegen ihre Kraft- und Hoffnungslosigkeit zu. Gegen die Ohnmacht der Menschen stellt er seine Macht, die Leben

schafft und erhält. Diese Hoffnung gipfelt in der Zusage Gottes: „*Ich will ein Neues schaffen!*“. In den Fluten des Lebens, die alles zu verschlingen drohen, legt Gott einen Weg an. Dieser Weg ist so gebaut, dass er auch in den stärksten Fluten Schutz, festen Halt und Orientierung gibt: **Der HERR macht im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn.** – Es wird gut mit euch werden. Mit leichtfertigem Optimismus – „es wird schon alles gut werden“ – hat diese Zusage nichts zu tun.

„*Ich will ein Neues schaffen ...*“ - Gott lässt einen Weg durch die Wüste anlegen, er lässt Wasser sprudeln, dass die Wüste blüht. Doch will er, dass seine Herausgerufenen sich mit ihm auf den Weg durch die Wüste machen, seinen Weg benutzen, aus seinen Quellen trinken. Wer das Neue erleben will, muss aufbrechen und das Alte zurücklassen. Das Vergangene loslassen, dem Neuen Raum geben können; das ist die prophetische Botschaft, die uns herausruft, errettet und erlöst, damit wir Atem schöpfen und aufstehen zu neuem Leben.

„*Ich will ein Neues schaffen ...*“ - Von Gott geht der Impuls zur Veränderung aus. Etwas radikal Neues hat Gott wachsen lassen durch Jesus, seinem Sohn. Das Neue, das Gott zusagt, ist Weg und Wasser. Diese Ansage hat Jesus Christus aufgenommen mit den Worten: „*Ich bin das Wasser des Lebens! Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!*“

„*Ich will ein Neues schaffen ...*“ - eine einladende Geste Gottes an mich, sich auf ihn einzulassen, seine Gegenwart zu erfahren, das Neue mit seinem Sohn Jesus Christus zu entdecken und mich auf den Weg durch meine Wüste zu machen, in der er mir alles schenken will, was ich brauche – Weg und Wasser, ja sogar Blumen für meine Seele. Ich will lernen, mein Vertrauen und meine Stärke nicht auf mich selbst zu setzen, sondern auf Gottes Gegenwart, die mit mir ist. Weil ich weiß, dass ER bei mir ist und mich niemals verlassen wird, fürchte ich mich nicht. Deshalb lass ich mich durch Angst, Stress und Sorgen nicht irgendwo hintreiben. Ich gehe in der Gegenwart Gottes. Ich vertraue Ihm.

„*Ich will ein Neues schaffen ...*“ - Arno Pötsch hat 1941, mitten in der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit des Krieges, sein Gottvertrauen so formuliert:

*Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zu Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden sein und leben in Gott in Ewigkeit.*

AMEN.